

Medienmitteilung

Petition „Entlasten statt Belasten“: Schluss mit Pflasterlipolitik – Lehrpersonen und Therapeut:innen fordern von der Politik dringliche Verbesserungen in der Zürcher Volksschule

Die Lage an der Zürcher Volksschule ist alarmierend. Die Petition «Entlasten statt Belasten» wurde von 7'241 Personen unterzeichnet. Über 70 % der Unterschriften lieferte das Schulpersonal bzw. Lehrpersonen, Therapeut:innen und Schulleitungen. Die restlichen Unterschriften stammen von Eltern und anderen Berufsgruppen wie etwa Betreuungspersonen. Die breite Unterstützung zeigt: Es muss endlich gehandelt werden!

Seit der Einführung des neuen Berufsauftrags im Jahr 2017 sind Lehrpersonen, schulische Heilpädagog:innen, Therapeut:innen und DaZ-Lehrpersonen mit einem unrealistischen Arbeitsauftrag konfrontiert, der nicht hält, was er verspricht: Entlastung für das Schulpersonal. Das Gegenteil ist der Fall. Nachhaltige Verbesserungen blieben aus, dies mit gravierenden Folgen: Überlastung, Krankheitsausfälle und ein anhaltender Fachkräftemangel prägen den Schulalltag. Die Politik reagierte darauf bislang nur zögerlich. „Wir reden nicht über Luxusforderungen, sondern über das Minimum, das es braucht, um guten Unterricht und gesunde Arbeitsbedingungen sicherzustellen“, sagt **Sophie Blaser**, Präsidentin der Sektion Lehrberufe des Vpod Zürich.

Dringlicher Handlungsbedarf

Die Petition «Entlasten statt Belasten» fordert konkrete Massnahmen, um die Qualität der Volksschule langfristig zu sichern und das Personal spürbar zu entlasten.

Erhöhung des Lektionenfaktors und der Klassenlehrpersonen-Pauschale

Der neue Berufsauftrag sieht 58 Stunden pro Jahreslektion inklusive Vor- und Nachbereitung vor. Das ist nicht ausreichend, um individualisierten Unterricht oder effektive Therapie zu leisten. Gefordert werden **62 Stunden pro Lektion**. Klassenlehrpersonen erhalten für alle zusätzlichen Aufgaben – Elterngespräche, Beziehungspflege, Klassenlager, Koordination mit Fachstellen – nur 100 Stunden pro Jahr, was nicht einmal die Hälfte des tatsächlichen Aufwands abdeckt. Die Petition verlangt daher eine **Erhöhung auf 250 Stunden**.

Auch für Therapeut:innen müssen die Arbeitszeitmodelle dringend angepasst werden. Da es im neuen Berufsauftrag (nBA) keine Funktion der Klassenlehrperson gibt, braucht es spezifische Pensensvereinbarungen und eine vollständige Gesamtarbeitszeiterfassung welche die tatsächlichen Aufgaben des Therapiepersonals abbildet. **Larissa Bleisch**, Leiterin der Kommission Schule des Zürcher Berufsverbands der Logopädinnen und Logopäden (zbl), hält fest: „Therapeut:innen tragen wesentlich zur Qualität und Inklusion an unseren Schulen bei. Sie übernehmen Verantwortung für Koordination und Schulentwicklung – das muss sich endlich auch in den Arbeitszeitfaktoren widerspiegeln.“

Kleine Klassen für alle

Damit inklusive Bildung wirklich funktioniert, braucht es kleinere Klassen. Davon profitieren alle: Schüler:innen, Lehrpersonen und Bezugspersonen. Die Idee, einzelne Kinder in Förderklassen auszulagern, verschlechtert die Situation in den Regelklassen zusätzlich. **Eva Schlessinger**, Kreiskonventspräsidentin Limmattal, betont: „Die homogene Klasse gibt es nicht. Gab es nie. Eine

heterogene Klasse ist eine Chance für alle. Aber nur, wenn die Klassen klein genug sind, dass individuelle Förderung auch wirklich möglich bleibt.“

Ausbau der Förderressourcen und Teamteaching

Trotz verbreiteter Annahmen sind Klassenzimmer keineswegs mit Förderpersonal überfüllt. Gerade Lehrpersonen benötigen ausgebildetes Förderpersonal und Teamteaching, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gewährleisten. Eine inklusive Schule kann nur mit einem multiprofessionellen Team in jeder Klasse funktionieren: Regelklassenlehrperson, schulische Heilpädagogik, Therapeuten und DaZ-Lehrperson.

Ein Weckruf an die Politik

Die Zusammensetzung der über 7'000 Unterzeichnenden zeigt klar: Die Forderungen kommen direkt aus den Schulen selbst. Lehrpersonen, schulische Heilpädagog:innen, Therapeut:innen, DaZ-Lehrpersonen und Schulleitungen tragen die Schule. Doch unter diesen Bedingungen ist das nicht länger möglich. Tägliche Überstunden, zunehmende Krankheitsausfälle und die wachsende Belastung gefährden nicht nur die Gesundheit des Personals, sondern auch die Qualität der Bildung für tausende Kinder im Kanton Zürich.

„Ohne die unbezahlte Überzeit der Lehrpersonen gäbe es keinen geregelten Schulalltag! Als Klassenlehrperson begleite ich Kinder und Familien in Krisen, vermittele bei Konflikten und koordiniere zwischen Fachlehrpersonen, Heilpädagog:innen, Schulsozialarbeit und Schulleitung. Die alltägliche Unterrichtsplanung muss ich nebenbei erledigen. Es ist dringend notwendig, dass wir Lehrpersonen entlastet werden. Dies jedoch nicht auf dem Buckel der Kinder. Diese sind nicht das Problem“, sagt **Jonas Bühler**, Lehrer in Winterthur und Aktivist des Kollektivs KRILP und VPOD-Mitglied.

Die Petition «Entlasten statt Belasten» wurde von folgenden Organisationen initiiert:

- **Vpod Zürich – Sektion Lehrberufe**
- **KRILP (Kollektiv Kritische Lehrpersonen)**
- **Psychomotorik Schweiz – Sektion Zürich (PMT)**
- **Zürcher Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden (zbl)**

Weitere Informationen

- Link zur Petition «[Entlasten statt Belasten](#)»
- Petitionsbogen als Anhang

Kontakt für Medien:

- **Sophie Blaser**, Präsidentin Vpod Zürich Lehrberufe
- **Pinuccia Rustico**, Gewerkschaftssekretärin Vpod Zürich Lehrberufe